

MUSCARSAN und MUCEDOKEHL –

Zwei wichtige SANUM-Präparate zur Therapie psychisch geprägter Beschwerden

von Camilla Fischer

Während der überwiegende Teil der SANUM-Arzneimittel schwerpunktmäßig die Heilung von Erkrankungen auf der körperlichen Ebene unterstützt, weisen MUSCARSAN und MUCEDOKEHL einen starken Einfluß auf das Nervensystem und damit auf psychische Belastungen auf.

Im folgenden stellen wir Ihnen beide Arzneimittel mit ihren Wirkungsspektren vor und zeigen die jeweiligen Indikationen, auch im Vergleich zueinander, auf.

MUSCARSAN

(*Amanita muscaria*, *Agaricus muscarius*, der Fliegenpilz)



Abb. 1: *Amanita muscaria*

Botanik und Inhaltsstoffe

Der Fliegenpilz ist mit seinem auffälligen weißgepunkteten roten Hut leicht zu erkennen. Seine Giftigkeit und halluzinogene Wirkung sind den meisten Menschen wohl bekannt, und trotz dieser gefährlichen Eigenschaft gilt er – vielleicht aufgrund seines fröhlichen Aussehens – als Glücksbringer.

Der botanische Name setzt sich folgendermaßen zusammen: *Amanita* ist die Pilzgattung der Wulstlinge, *Agaricus* deutet auf die Landschaft Agaria in Dalmatien hin. Musca (lateinisch für Fliege) und die deutsche Bezeichnung beruhen darauf, daß er früher in Stücke geschnitten in Milch gelegt wurde, um Fliegen anzulocken und zu töten.

Er wächst in Europa, aber auch in Nordasien und Nordamerika, vor allem in Wäldern auf eher sauren Böden, oft unter Birken oder Fichten bis zu einer Höhe von 25 cm. Die roten Hüte erscheinen meist im Spätsommer und Herbst. Verwechslungen mit anderen, essbaren Pilzen (z.B. dem Kaiserling, *Amanita caesaria*) sind möglich, aber eher selten, deshalb kommen Fliegenpilzvergiftungen kaum vor. Die höchste Giftkonzentration im *Agaricus* befindet sich in den weißen Warzen. Für Schnecken ist der Pilz unschädlich, sie scheinen sogar eine gewisse Vorliebe für ihn als Nahrung zu haben, was seine Entwicklung jedoch verhindert. Bei Tieren wurden nach der Aufnahme von *Amanita* mildere Beschwerden wie Übelkeit beobachtet, die jedoch wieder abklingen.

Vergiftungsbild

Agaricus zählt zu den halluzinogen wirksamen Pilzen und beeinflusst v.a. das zentrale und periphere Nervensystem.

Muscarin wirkt als Parasympathikomimetikum auf die sekretorischen und motorischen Endfasern der cholinergen vegetativen Nerven. Daraus ergeben sich folgende Effekte: verstärkte Sekretion von Gallen- und Pankreassaft sowie aller echten Drüsen, Spasmen an Atemwegsmuskeln und am Verdauungskanal mit Koliken, Bradykardie bis zum Herzstillstand in der Diastole, periphere Gefäßerweiterung mit nachfolgendem Blutdruckabfall. Aufgrund der Kapillarwirkung kommt es zu Veränderungen der Hautsensibilität mit Missempfindungen.

Muscarin passiert die Blut-Hirn-Schranke nicht und ist deshalb nicht für die halluzinogene Wirkung auf das ZNS verantwortlich. Diese beruht auf anderen Inhaltsstoffen wie Muskimol, Ibutensäure, Muscaridin, Cholin u.a. Muskimol durchdringt die Blut-Hirn-Schranke und wirkt anregend bis dämpfend, psychomimetisch.

Bei der Fliegenpilzvergiftung hängen die Symptome von der aufgenommenen Menge des Giftes ab. Die Toxizität soll in Nordeuropa geringer sein als in Südeuropa.

Geringe Konzentrationen wirken, ähnlich wie Alkohol, zunächst anregend (machen aber auch traurig oder ängstlich), große Mengen führen zu Bewusstseinsstörungen, Tiefschlaf, Krämpfen oder sogar zum Tod. (Hier zeigt sich die Gültigkeit der Arndt-Schulzschens Regel:



schwache Reize fachen die Körperreaktionen an, mittelstarke hemmen sie und sehr starke heben sie auf.)

Etwa 1-2 Stunden nach der Aufnahme des Giftes treten Rauschzustände auf: die Betroffenen sind zunächst heiter und vergnügt, gelegentlich aber eher schwermütig und traurig, also „von himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt“.

Die Körper- und Gemütssymptome lassen sich aus der Aktivierung des Parasympathikus erklären: Speichelfluß, Brennen im Magen, Erbrechen, Durchfall, Muskelkrämpfe mit Brustbeklemmung, Bradykardie, Miosis, Delirium, Halluzinationen und Wutausbrüche. Nach dem anfänglichen Krampf- und Erregungsstadium kommt es zu narkoseähnlichen Lähmungen und Somnolenz. Die Vergifteten fallen in einen Tiefschlaf ohne sich beim Erwachen an ihr Befinden erinnern zu können. Massive Mengen des Fliegenpilzes führen nach etwa 12 Stunden zum Tod durch Kreislauf- und Atemkollaps.

Das Gegenmittel zu Muscarin ist das parasympathikolytisch wirksame Atropin.

Agaricus in der Volksheilkunde

Verschiedene Völker verwendeten den Fliegenpilz, um sich zu berauschen. Er wurde oral bei Nervenerkrankungen eingesetzt, z.B. bei Lähmungen verschiedener Art, Chorea oder Epilepsie, ferner bei Durchfallerkrankungen und Muskelzuckungen. Im Rheinland wurden Fliegenpilzgerichte als Mittel bei Krebs empfohlen (Mezger). So gibt es auch eine Fallbeschreibung, bei der eine Patientin mit Uteruskarzinom durch Verzehr größerer

Mengen des Pilzes erfolgreich behandelt werden konnte.

Äußerliche Anwendungen erfolgten bei rheumaartigen Beschwerden, Wunden, Frostbeulen und Geschwüren.

Das homöopathische Arzneimittelbild

Hahnemann führte bereits Arzneimittelprüfungen mit *Amanita muscaria* durch.

Die Hauptwirkung bezieht sich auf ZNS, Haut und Kreislaufsystem, die Symptome sind größtenteils auf die Reizung des Parasympathikus zurückzuführen.

Patienten mit lymphatischer bzw. tuberkuliner Konstitution sprechen gut auf das Mittel an.

Kinder, die *Agaricus* benötigen, zeigen eine verspätete Entwicklung: sie lernen erst spät zu gehen und zu sprechen. Dies beruht v.a. auf der Hemmung der Hirnfunktionen. (Bei *Calcium carbonicum* liegt die Ursache für die Verzögerung mehr im Stoffwechsel des Knochens begründet.)

Geist und Gemüt: *Amanita* lässt – wie auch andere Rauschmittel – kein „Ich“, kein individuelles Seelenleben aufkommen, es wirkt daher „Ichschädigend“. In diesem Zustand kennt der Mensch keine Hemmung oder Scham.

Zentrales und peripheres Nervensystem: Insbesondere am Nervensystem zeigen sich scheinbar widersprüchliche Symptome, ähnlich der Vergiftung mit Fliegenpilz, bei der die aufgenommene Menge ausschlaggebend ist: einerseits sind die Betroffenen munter, aufgedreht, ex-

statisch wie berauscht bis hin zu Wutausbrüchen; es kommt zu unkoordinierten Zuckungen, besonders im Kopfbereich, epileptiformen Krämpfen, Tobsucht und Halluzinationen, die Prüfpersonen reden wirres, unzusammenhängendes Zeug. Andererseits kann auch eine herabgesetzte Aktivität vorherrschen mit Unlust, Verlangsamung, Depression, Verzweiflung und auffälliger Schwäche bis hin zur Ohnmacht.

Es besteht schmerzhaftes Ziehen in allen Körperteilen; elektrische Schläge fahren durch alle Glieder.

Kopf: Kongestionen mit Rötung im Gesicht, die auch an Nasen- und Ohrengängen sowie Mund und Augen auftreten.

Augen: Die hier anzutreffenden Störungen entsprechen generell den Beschwerden, die bei Überanstrengung der Augen auftreten, z.B. durch viel Arbeit am Computer-Bildschirm:

Liderzucken, Druckgefühl und Brennen, Doppelbilder, Lichtscheu, Akkomodations- und Sehstörungen, alles sieht verschwommen aus. Meist besteht Miosis, jedoch ist auch eine Mydriasis möglich, Gegenstände erscheinen größer als sie sind (DD *Glonoinum*), die Augen pendeln hin und her.

Haut: Gefühl von Kälte wie von Eisnadeln, obwohl die Haut sich meist warm anfühlt. Schlechte Anpassung der Kapillare an Temperaturänderung (v.a. durch den Inhaltsstoff Cholin ausgelöst); Ameisenlaufen (DD *Secale cornutum*); Parästhesien; Unverträglichkeit von warmem Zudecken trotz großen Kältegefühls.

Kreislaufsystem: Anfangs Erhöhung, später Erniedrigung der Herzfrequenz; Zentralisierung des Blutes durch Verengung der Kapillaren mit daraus folgender Cyanose. Die Herzbeschwerden sind morgens schlimmer und bessern sich durch Bewegung.

Schilddrüse: Evtl. Thyreotoxikose.

Atemwege: Krampfartiger Husten, Atemnot durch Verkrampfung der Bronchialmuskulatur.

Verdauungsapparat: Speichelfluß, choleraartige Durchfälle, nervöse Durchfälle; viel Durst, gastrokardiale Störungen (Morbus Roemheld) mit Besserung durch Aufstossen oder Stuhlgang.

Harnapparat: Verminderte Nierenfunktion, Blasenlähmung durch Nervenlähmung, z.B. bei MS; Bett-nässen bei hektischen Kindern; Kälte und Aufregung verschlimmern die Symptome deutlich.

Geschlechtsorgane: Hier finden sich ebenfalls die zwei Extreme des Fliegenpilzes wieder. Es besteht zwar eine starke sexuelle Erregung, die aber rasch erlahmt.

Bewegungsapparat: Der Muskeltonus kann verstärkt oder abgeschwächt sein und äußert sich in unnatürlich gesteigerter Muskelkraft oder völliger Kraftlosigkeit mit schwankendem Gang. Die Muskeln fühlen sich an, als würden sie brennen und zittern oft, was besonders deutlich an den Händen auffällt. Diese Symptome finden sich z.B. bei Erkrankungen wie Morbus Parkinson, Claudicatio intermittens und Restless Legs Syndrom.

Schlaf: Tagsüber schläfrig, nachts Unruhe und Schmerzen. Der Schlaf

ist entweder unruhig und unterbrochen mit Angstträumen, oder es besteht komatöser Tiefschlaf.

Modalitäten

Besserung: Abgang von Stuhl und Blähungen, Schlaf, langsame Bewegung, nach Blasenentleerung.

Verschlimmerung: Gewitter, Geschlechtsverkehr, Kälte, geistige Anstrengung, Berührung, morgens, Genussmittel.

Darreichungsformen und Anwendungsgebiete

MUSCARSAN wird aus *Amanita muscaria* in der Potenz D6 hergestellt und ist in Tablettenform und als Dilution verfügbar. Die flüssige Verdünnung enthält aufgrund der homöopathischen Herstellungsvorschriften nach Vorschrift 3a HAB 50 Vol. % Alkohol.

Das Haupteinsatzgebiet von MUSCARSAN sind körperliche und psychische Beschwerden des Nervensystems. Hierzu zählen einerseits degenerative Erkrankungen wie Altersdemenz, Parkinson oder Multiple Sklerose (nach Schlegel ist *Agaricus* ein sehr erfolgreiches Mittel zur Behandlung der hier oft auftretenden Blasenschwäche; das Arzneimittelbild zeigt daneben viele weitere Parallelen zur MS-Symptomatik); andererseits Erkrankungen anderer oder unklarer Genese, wie Chorea minor, Epilepsie, Gesichtsneuralgien, Herpes-Neuralgien, Muskeltics und -zittern (z.B. Restless Legs Syndrom). MUSCARSAN wird um so erfolgreicher wirken, je besser das Arzneimittelbild und Beschwerdebild des Patienten übereinstimmen.

Neben den körperlichen Erkrankungen ist MUSCARSAN auch angezeigt bei Störungen mit psychischer Entgleisung, z.B. bei manischen Zuständen, Übererregbarkeit, Delirium tremens und Drogenmissbrauch. Bei der Entwöhnung nach Medikamenten-, Nahrungs- oder Genussmittel-Missbrauch hilft MUSCARSAN, auftretende Entzugserscheinungen abzumildern. Dr. Konrad Werthmann zeigte in einer Studie, dass MUSCARSAN erfolgreich eine scheinbar banale, nämlich die Schokoladen-Sucht, beheben kann (SANUM-Post Nr. 47, S. 18-20).

Bei Kindern, die an ADHS leiden, kann MUSCARSAN als geeignetes Mittel in Frage kommen, da gerade die klinische Symptomatik häufig in Zusammenhang mit suchartigen Ess-Störungen auftritt.

In der heutigen Zeit, in der die Augen das am meisten geforderte Sinnesorgan sind, ist bei entsprechender Symptomatik MUSCARSAN ein passendes Arzneimittel.

MUCEDOKEHL

(*Mucor mucedo*, der gemeine Köpfchenschimmel)

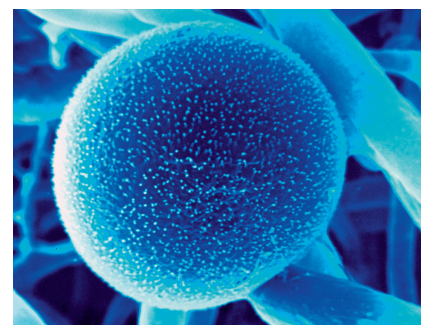


Abb. 2: *Mucor mucedo*

Im Vergleich zu *Agaricus muscarius*, dem Fliegenpilz, der schon von Hahnemann geprüft wurde, ist *Mucor mucedo* geradezu ein Arz-



neimittel-Neuling, da er erst 1955 vom französischen Arzt Pommier de Santi in die Homöopathie eingeführt wurde.

Der Pilz

Mucor mucedo ist ein enger Verwandter des *Mucor racemosus* (MUCOKEHL), beide gehören zur Familie der Schimmelpilze.

Er kommt weltweit vor und tritt häufig in Erscheinung als Lebensmittelverderber u.a. auf Obst, Gemüse, Getreide und Käse (in Käseereien wird er besonders gefürchtet, weil er sich nahezu überall breit macht und die Reifung erheblich stört). Der Köpfchenschimmel vermehrt sich in feuchten Wohnungen im Hausstaub bzw. in feuchten Bereichen (Kühlschrank, Brotfach etc.); in Tierställen ist er im Mist (als Zersetzer) sowie in der Luft anzutreffen. Er ist in der Lage, Zellulose zu zersetzen, so dass er in der freien Natur abgestorbene Pflanzen und sogar Holz abbauen kann.

In der Regel wächst der Köpfchenschimmel saprophytisch, d.h. er nährt sich als Fäulnisfresser von abgestorbenem Material, ohne seinen Wirt zu schädigen; nur selten kommt es zu parasitärem Wachstum, bei dem der Wirtsorganismus beeinträchtigt wird.

Die Namensgebung *Mucor* = Köpfchenschimmel beruht auf der Form der Sporangien, das sind die „Behälter“, in denen die Sporen gebildet werden.

Die Kolonien des *Mucor mucedo* wachsen im Dunkeln bis zu 25 mm hoch und sind gelbgrau gefärbt, während sie im Hellen auf natürlichem Substrat mit bis zu 15 cm

auffallend hoch werden können. Die Farbe des Pilzgeflechtes ändert sich hierbei von anfangs weiß, später zu orange bis gelbbraun. Der Schimmelpilz wächst ganzjährig bei Temperaturen von 2-30 °C, wobei er etwa 22 °C bevorzugt. Er benötigt für seine Entwicklung auf jeden Fall eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit.

Bisher konnte bei *Mucor* keine Bildung von Mykotoxinen nachgewiesen werden.

Mucor als Krankheitsauslöser

Mucorarten sind häufige, ganzjährig bedeutsame Allergieauslöser, wobei die Sporen durch Wasser und Luft eine weite Verbreitung finden. Die Bedeutung des *Mucor mucedo* bei der Entstehung verschiedener Erkrankungen hat in den letzten Jahren zugenommen, besonders wenn er in geschlossenen Räumen auftritt. Die Pilzsporen dringen über Atem- oder Verdauungstrakt in den Körper ein und können durch ihr Einwachsen in Blutgefäße und Nervengewebe die Nähr- und Sauerstoffversorgung des betroffenen Gewebes unterbinden. Dies führt besonders bei Befall des Nasen- und Gesichtsbereichs bis hin zu Gewebnekrosen. Bei Einsprossung in die Blutzufuhr von Leber und Nieren kann es aufgrund der verminderten Durchblutung zu Störungen der Organfunktion kommen. Außerdem begünstigt der Schimmelpilz die Entstehung von Bronchialasthma.

Es konnte nachgewiesen werden, dass mit Auftreten von *Mucor mucedo* meist gleichzeitig Schwermetallbelastungen (Quecksilber, Kupfer, Cadmium, Palladium) vorliegen.

Bei immungeschwächten Patienten (z.B. Diabetes mellitus, Behandlung mit Zytostatika oder Cortison) sind auch vereinzelt tödliche Verlaufsformen bekannt.

Das homöopathische Arzneimittelbild

Die hauptsächliche Wirkung richtet sich auf die übergeordneten Zentren des Neurovegetativums: Limbisches System, Hypothalamus, Hypophyse und damit die gesamte endokrine und vegetative Regulation. Das limbische System beherbergt unser unbewusstes Steuerzentrum für das Überleben (Kampf oder Flucht).

Es besteht allgemein eine große Schwäche, Erschöpfung und Kraftlosigkeit.

Geist und Gemüt:

Neurovegetative Dystonie mit Ängstlichkeit und Frösteln, auch depressive Stimmung.

Kopfbereich:

Tonsillitis, Sinusitis, Rhinitis, Otitis, Drüsenentzündungen beim Zahndurchbruch.

Haut:

Haut, Haare und Nägel sind stets trocken.

Blut-, Kreislauf- und Lymphsystem:

Asthenie, Abmagerung und Anämie, Lymphstauungen.

Schilddrüse:

Über- oder Unterfunktion.

Atemwege:

Bronchialkatarrh, Bronchialasthma.

Harnwege:

Erhöhte Phosphatausscheidung.

Bewegungsapparat:

Knochen- und Gelenkdegeneration.



Schlaf: Unruhig, gestört.

Modalitäten

Besserung: bei längerem Aufenthalt an der See (zuerst anfängliche Verschlimmerung).

Verschlimmerung: Frühjahr und Herbst.

Darreichungsformen und Anwendungsgebiete

MUCEDOKEHL gibt es in verschiedenen Darreichungsformen (Tropfen, Injektionsampullen, Kapseln und Suppositorien). Die Potenzstufen liegen zwischen D3 und D5.

Das Mittel eignet sich gut zur Behandlung psorosykotischer Zustände (Julian).

Mucor mucedo ist v.a. angezeigt bei Erkrankungen im Kopfbereich.

Hierzu zählen einerseits organische Störungen wie Sinusitis, Otitis, Rhinitis, Hypertrophie der Mandeln, adenoide Wucherungen sowie Entzündungen beim Zahnen. Durchblutungsstörungen, z.B. bei Tinnitus oder Migräne, sind weitere Einsatzgebiete für *Mucor mucedo*.

MUCEDOKEHL ist andererseits das Mittel der Wahl bei Imbalancen des neurovegetativen Nervensystems. Es sorgt für ein Gleichgewicht zwischen Sympathikus und Parasympathikus, wodurch verständlich wird, dass es sowohl depressive Stimmung als auch Unruhe und Angst zu regulieren vermag. Hierzu zählen Schlafstörungen und andere stressbedingte Beschwerden, bei denen der Patient nicht zur Ruhe kommt (DD Valeriana off. oder Humulus lupulus).

Besonders hilfreich ist MUCEDOKEHL bei allen psychischen Belastungen, z.B. Phobien, Neurosen, Ängsten aller Art (s. SANUM-Post Nr. 66, S. 8-11), auch zur Linderung der massiven Ängste von Patienten mit einer schweren Erkrankung (DD Arsenicum album).

Aufgrund der harmonisierenden Wirkung auf das Neurovegetativum kann MUCEDOKEHL auch bei Therapieblockaden als „Türöffner“ eingesetzt werden, da körperliche Beschwerden meist mit seelischen Grundproblemen gekoppelt sind.

Patienten mit Schilddrüsenerkrankungen (sowohl Über- als auch Unterfunktionen) sprechen gut auf MUCEDOKEHL an. Dies mag darin begründet liegen, dass die Thyreoiden eng mit den übergeordneten Steuerungszentren des Gehirns gekoppelt ist. Außerdem ist sie anfällig für Schwermetallbelastungen. Eine interessante Beobachtung in diesem Zusammenhang ist, dass MUCEDOKEHL bei gestörten Funktionen im gesamten Verlauf des Magen- und des Milz-Pankreas-Meridians regulierend wirkt. Wir kennen viele Beschwerden, die uns „die Kehle zuschnüren“, bei denen wir „nicht schlucken“ können: neben der Schilddrüsenvergrößerung sind es auch Asthma, Übelkeit, Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals oder furchteinflößende Situationen.

Schließlich kann bei allen hormonellen Fehlregulationen des Organismus MUCEDOKEHL als Begleitmittel eingesetzt werden, da es auf die hormonellen und vegetativen Steuerungszentren ausgleichend wirkt.

Vergleich zwischen MUCEDOKEHL und MUCOKEHL

Mucor mucedo (MUCEDOKEHL) und *Mucor racemosus* (MUCOKEHL) sind enge Verwandte und weisen daher auch viele Parallelen auf.

Die Wahl zwischen beiden Mitteln fällt leichter, wenn man sich die wesentlichen Grundzüge ihrer Wirkweise vor Augen führt.

MUCOKEHL beeinflusst insbesondere das Blut und das Blutgefäßsystem, es regelt damit die Durchblutung und den Sauerstoff-, Energie- und Nährstoffhaushalt des Organismus. Dazu gehören im weiteren Sinne auch das Lymphsystem und der Pischinger Raum.

MUCEDOKEHL greift in die übergeordneten Steuerungszentren des Gehirns ein und wirkt mehr über die hormonelle und vegetative Steuerung auf den Organismus ein. Die durchblutungsverbessernde Wirkung des *Mucor mucedo* bezieht sich insbesondere auf die Organe des Kopfbereiches, so dass er als Spezialist für Störungen in diesem Bereich angesehen werden kann.

Vergleich zwischen MUCEDOKEHL und MUSCARSAN

Beide Arzneimittel beeinflussen die Funktionen des zentralen und peripheren Nervensystems.

Die Symptome von MUSCARSAN beruhen auf der Erregung des parasympathischen Nervensystems, während MUCEDOKEHL die beiden Gegenspieler Sympathicus/Parasympathicus ausbalanciert und auf die zentrale hormonelle und vegetative Regulation einwirkt.



MUSCARSAN ist eher das Mittel der aggressiven Symptome und des Suchtartigen, bei MUCEDOKEHL liegt hingegen eine allgemeine Erschöpfung und ein Bestreben nach Harmonie vor.

Der MUSCARSAN-Patient neigt zu rauschartigen Extremzuständen (Manie oder Depression, von himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt), alle Beschwerden weisen entweder eine gewisse Aggressivität oder zerstörerische Tendenz auf, seien es einerseits die Krämpfe eines epileptischen Anfalls, die starken Entzugssymptome eines Drogen-

entzuges oder andererseits die Selbstvergiftung als Folge einer Blasenlähmung oder die Lebensbedrohlichkeit einer zunehmenden Kreislaufverlangsamung.

Die Symptome des MUCEDOKEHL-Patienten treten im Vergleich eher leise und milde in Erscheinung. Zwar kommen auch bei ihm depressive Zustände vor, aber sie sind meist weniger aggressiv-zerstörerisch. Der einzige Exzess, den man dem MUCEDOKEHL-Patienten vorhalten kann, ist, dass er mit seinen Kräften nicht gut haushalten kann. □

Literatur:

Gerhard Madaus: Lehrbuch der biologischen Heilmittel, Thieme Verlag; auch im Internet

Internet:
<http://212.185.118.226/publlehrbuch/>

Boericke: Homöopathische Arzneimittel und ihre Wirkungen, Verlag Grundlagen und Praxis

SP 52 Dr. Heidl: MUCEDOKEHL – eine Arzneimittel mit großer Wirkungsbreite

O. Julian: Materia Medica der Nosoden

www.pilzepilze.de/piga/zeige.htm?name=amanita_muscaria